

# Unsere täglichen Fragen

— Frage: In Oesterreich wird, um der schwer bedrohten Landwirtschaft zu helfen, die Einführung des Einfuhrzollsystems nach deutschem Muster in Erwägung gezogen. Was versteht man unter einem Einfuhrzoll?

Antwort: Die Befreiung bestimmter Getreidearten (auf mindestens 500 Kilo lautend) sind berechtigt, auf Grund der erlaubten Ausfuhr bestimmter Getreidearten eine gleiche Menge derselben zollfrei einzuführen, oder sie berechnen den Anhaber zur Einfuhr bestimmter namhaft gemachter anderer Waren im gleichen Werte. Unseren Befreiungen und Bestimmungen nach werden Einfuhrzölle bei der Ausfuhr von Roggen, Weizen, Spelz, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten erteilt.

— Frage: Der östumenische Patriarch Basileios III. von Konstantinopel ist im Alter von 93 Jahren gestorben. Was versteht man unter östumenisch?

Antwort: Das vom griechischen Worte östumenega, d. h. bewohnte Erde stammende Wort östumenisch bezeichnet im kirchlichen Sprachgebrauch das der Kirche der ganzen Welt Gemeinname, der ganzen Kirche Angehende (östumenische Kirchenversammlung, Konzil usw.). Östumenischer Patriarch ist der Titel des Patriarchen (Erzbischof) von Konstantinopel, dem sämtliche im türkischen Reiche lebenden griechischen Christen unterstellt sind. Er wurde bisher von den Sultanen eingesetzt und besaß unter ihrer Herrschaft den Rang eines Paschas mit drei Köschisweifen.

— Frage: „Da müßte ich Tinte getrunken haben,“ ist eine beliebte Redensart, wenn jemand eine sonderbare Zumutung zurückzuweisen beabsichtigt. Wie ist deren Entstehung zu erklären?

Antwort: Die Redensart, „Da müßte ich Tinte getrunken haben“, hat mit unserer Schreibweise nichts zu tun. Als Napoleon I. gegen Spanien Krieg führte, nahmen gezwungenermaßen auch aus dem Rheinlande stammende Truppen an diesem Feldzuge teil. Bei dieser Gelegenheit lernten sie die Wirkungen des schweren Bino tinto (span. gefärbter Wein) kennen, der aus einer frühreifen Traubensorte gepreßt wird und wegen seiner dunkelroten Farbe häufig zur Färbung seltenerer Weine benutzt wird. Aus dem tinto machte der Volksmund Tinte.

5.

— Frage: Eine Gattung besonders festgenagelter Bergschuhe wird „Gaiserer“ genannt. Woher stammt diese Bezeichnung?

Antwort: Gaisern ist ein im österreichischen Salzkammergute in reizvoller Lage von Gesunden und Kranken viel besuchtes Dorf (Bezirkshauptmannschaft Gmunden) mit job- und bromhaltigen Schwefelquellen (Waleriebad) in unmittelbarer Nähe. Der dortige Schuhmacher Franz Wieses verfertigte seit Jahrzehnten die nun allseits beliebt gewordenen Bergschuhe, namentlich für die Touristen, welche Gaisern zum Ausgangspunkt ihrer Bergpartien erwählten. Der alte Wieses, welcher vor kurzem starb, blieb sein Leben lang dem Handwerk treu und konnte sich nicht entschließen, zum maschinellen Betrieb überzugehen. Jetzt wollen auch die Gaiserer Schuster ein Kartell gründen und mit ihren echten „Gaisernern“ die nicht bodenständige Konkurrenz besiegen.

— Frage: Die Bahama-Inseln wurden vor kurzem von einem furchtbaren Orkan verwüstet. 20 Menschen fanden den Tod. Wo befinden sich diese Inseln und was ist von ihnen bemerkenswert?

Antwort: Die Bahama-Inseln sind eine England gehörige Reihe von 29 größeren und 661 kleineren Inseln Westindiens, welche durch Kanäle von der Halbinsel Florida und

von Kuba getrennt werden. Samtliche Inseln steilen Korallenbänke dar, die aus 3000 bis 4000 Meter Tiefe schroff aufsteigend sich höchstens 60 Meter über den Meeresspiegel erheben. Die größte der Bahama-Inseln ist St. Andrews. Westlich von dieser befindet sich New-Providence mit dem besten Hafen und der Hauptstadt Nassau. Das Klima ist im allgemeinen gesund, doch werden die Inseln häufig von heftigen Stürmen heimgesucht. Besonders gefährdet sind die von Ende August bis Ende Oktober nicht selten von Süd-Osten kommenden Zyklone. Geschichtlich sind die Bahama-Inseln interessant, weil auf einer von ihnen (Suahani oder San Salvador) Columbus zuerst amerikanischen Boden betrat. England ist seit 1783 im Besitze der Bahama-Inseln.

— Frage: In Breslau fand unter dem Protektorat des Kardinal-Erzbischofs Bertram die 43. Generalversammlung der Görresgesellschaft statt. Was ist das für eine Gesellschaft?

Antwort: Josef von Görres (1776—1848) war ein Gelehrter und Schriftsteller von großer Bedeutung. Ohne auf einen geregelten Lehrgang bilden zu können, betrieb er eifrig das Studium von Literatur und Geschichte. Nach einer mitunter stürmisch verlaufenen Jugend schloß er sich derjenigen katholischen Richtung an, welche für die Wiederherstellung der absoluten Papstgewalt eintritt. (Ultramontanismus.) König Ludwig I. von Bayern berief ihn als Professor an die Universität München. Am 25. Januar 1876, dem hundertjährigen Geburtstag Görres, wurde diesem zu Ehren ein Verein zur Pflege der Wissenschaften im katholischen Deutschland in Bonn gegründet, der „Görres-Gesellschaft“ genannt wird. Alljährlich wird eine Generalversammlung abgehalten, bei der auch Beratungen der verschiedenen Abteilungen (Philosophie, Geschichte, Rechtswissenschaft usw.) über wissenschaftliche Themen stattfinden.

6.

— Frage: Von wem wurde die Blindenschrift erfunden?

Antwort: Im Jahre 1829 erfand der Franzose Louis Braille, der mit 3 Jahren bei einem Unfall selbst völlig erblindete, eine Blindenschrift, die 1879 als Weltchrift für Blinde anerkannt wurde. Die Schrift besteht aus in steifes Papier gestochenen gruppenartigen Punkten, welche von den Blinden beim Lesen abgetastet werden. Braille gab auch 1838 ein Blinden-Rechnungsbuch heraus. Geboren am 4. Januar 1806 und seit 1828 als Blindenlehrer in Paris, starb er am 6. Januar 1852 in Paris.

— Frage: In Brüssel wurde das Internationale Reglement über das Codewesen einer Revision unterzogen. Was ist unter Codewesen zu verstehen?

Antwort: Im Telegraphenwesen versteht man unter einem Code eine Sammlung von Wörtern mit besonderer Bedeutung zur Abkürzung von Telegrammen. Durch solche Codewörter ist es möglich, ganze Sätze mit einem einzigen Worte auszudrücken. Nach einer internationalen Vereinbarung dürfen Codewörter höchstens aus 10 Buchstaben bestehen und müssen bestimmten Sprachen angehören. Der reichhaltigste derartige Code wurde vom Internationalen Telegraphenbüro in Bern unter dem Titel „Amtliches Wörterbuch“ herausgegeben. Viele Codewörter, in welchen neben jedem Worte dessen verabredete Bedeutung steht, wurden von Privaten, und häufig für besondere Zwecke (Bank, Börse, Schifffahrt, gewisse Handelszweige usw.) herausgegeben. (Telegraphenschlüssel von W. Staubt und D. Hundius in Berlin, A.-B.-Code usw.) Die Zweckmäßigkeit, wichtige Mitteilungen der allgemeinen Kenntnis zu entziehen, wurde schon im Altertum erkannt und führte zur Erfindung verschiedener Geheimschreibmethoden (Kryptographie). Schon

Herodot führt einige Beispiele an. Julius Caesar besaß ein eigenes Geheimalphabet. Das Telegraphieren nach einem Code bietet zweierlei Vorteile: Geheimhaltung des Textes und Verbilligung durch Ersparen von Worten. Der französische Code bedeutet eigentlich Geheimsammlung.

— Frage: In der letzten Zeit des Schnupfens ist auch das Niesen nichts Seltenes. Warum ruft man sich da oft scherzhafter „Profit“ zu, ebenso beim Zutrinken?

Antwort: Das Wort „Profit“ ist eine Verkürzung des lateinischen: profit, d. h. es möge nützen. So sagten schon die alten Römer zu einem Niesenden, weil sie wußten, daß durch das Niesen aus der Nase reizende, schädliche Dinge entfernt werden. Die Anpöndung auf das Trinken ist leicht verständlich.

— Frage: Wieviel Millionen gab es vor dem Kriege in Deutschland?

Antwort: Vor dem Kriege gab es nach der letzten Einschätzung vom Herbst 1913 genau 15 547 persönliche Millionen, also nicht gerechnet die über Millionen verfügbenden großen Bank- und Industrie-Unternehmungen. Heute gibt es nur noch 2355 Millionen in Deutschland.

— Frage: Wieviel Gehalt bezieht der jeweilige Präsident der französischen Republik?

Antwort: Der Präsident von Frankreich bezieht gegenwärtig ein Jahresgehalt von 12 Millionen Francs (nach heutiger Währung ca. 60 000 Reichsmark). Sodann hat er freie Dienstwohnung im Elysee-Palast und erhält sämtliche Repräsentationskosten ersetzt. Schließlich werden ihm für seine Kräfte alle benötigten Gemüse aus den Gärten von Versailles, alles Obst aus Fontainebleau und alles Wild aus den staatlichen Wäldern kostenlos geliefert.

— Frage: Was versteht man unter „sozialer Technik“?

Antwort: Die „soziale Technik“ sucht, allgemein gesprochen, nach Verbesserungen der Technik zum Volksleben. Sie will die Errungenschaften und Fortschritte der Technik verwerten zur Verbesserung, d. h. Vereinfachung, Vereinfachung, auch Vereinfachung des menschlichen Daseins, des wirtschaftlichen Lebens bis in die kleinste Hütte. So kann heute jedermann, sofern Anstoß vorhanden, sein Zimmer elektrisch erleuchten. Er erspart dadurch viel Petroleumlampen und Buherei und also auch Zeit. Dabei hat er ein sehr viel besseres und gesünderes Licht und der Raum wird freundlicher. Weitere Beispiele sind die Gastoch-Apparate, die Dampf- und Gagen-Kochtöpfe, Heißwasserapparate, Heiztischen, die elektrischen Mäseisen, Staubsauger, Zentralheizungen von der Küche her.

5.

— Frage: Was ist die Geschichte der Oberammergauer Passionsspiele, für die jetzt wieder Vorbereitungen stattfinden?

Antwort: Die Oberammergauer Passionsspiele gehen zurück auf das Jahr 1634, wo eine große Pestplage in ganz Europa wüthete. Damals gelobte die Gemeinde Oberammergau, alle zehn Jahre im Sommer Passionsspiele durchzuführen. Bis 1880 wurden die Spiele jeweils in den Jahren mit der 4 am Ende gefeiert, doch entschloß man sich damals, die Durchführung auf die Fehnerablen zu verlegen. Gespielt wird die große Passion des Sebastian Wild, eines Meisterfingers aus der Zeit des Hans Sachs. Jede Auf-führung dauert ohne Unterbrechung 7 bis 8 Stunden. Im Jahre 1934 soll zur 300jährigen Wiederkehr des ersten Spiels eine besondere Jubiläumsspiel außer der Reihe stattfinden.

— Frage: Wie teuer ist heute Radium?

Antwort: Der Preis des Radiums wird von einem belgischen Monopolkonzern bestimmt. Er beträgt gegenwärtig 280 000 Mark je Gramm, wird aber wohl bald zurückgehen, da Anstrengungen gemacht werden, größere Mengen

maximum aus Erzen verzußellen, die in Südafrika gefördert werden sollen. Es hat sich hierzu schon eine englisch-amerikanische Gesellschaft mit einem Kapital von 20 Millionen M. gebildet.

6.

— Frage: Was versteht man unter einer „offenen“ Antenne? Wie vielerlei Antennen gibt es?

Antwort: Man unterscheidet: Hochantennen, das ist eine etwa 20 Meter lange Drahtspannung außerhalb eines Hauses, ferner: Kleine Außenantenne von nur etwa 8 Meter Spannweite, Innenantenne, bestehend aus etwa 3 Meter Höhe, große Rahmenantenne von 1 Quadratmeter Fläche, kleine Rahmenantenne von 1/4 Quadratmeter Fläche, kleine Empfangspule und schließlich noch Zimmer- oder sog. offene Antenne. Eine solche besteht aus etwa 10 bis 20 Meter Draht, der frei nahe der Zimmerdecke hin und her gespannt wird. Am wirkungsvollsten sind die Hochantennen.

— Frage: Im Ragueland in Südafrika sind sehr große Berylliumfunde gemacht worden. Die Nachfrage nach diesem Metall soll besonders in Deutschland sehr groß sein. Was ist Beryllium für ein Metall und welchem Zwecke dient es?

Antwort: Das Metall Beryllium ist schon seit etwa 100 Jahren bekannt. Aber erst vor einigen Jahren gelang es 2 deutschen Gelehrten, Etard und Goldschmidt, dieses hinsichtlich seiner Gewinnung widerstandsfähigsten aller technischen Metalle zu bändigen. Weitere Fortschritte führten zu einer gewaltigen Senkung des Preises von etwa 200 M. je Gramm auf 1 bis 1,50 M. Das Metall ist sehr hart, sehr spröde und noch ein Drittel leichter als Aluminium. Verwendung findet das Metall als Filter für Röntgenstrahlen in Röntgenröhren, wobei die Durchlässigkeit für das Röntgenlicht 17 mal größer ist als die von Aluminium. Ferner dient es zu Legierungen namentlich mit Kupfer. Ein Gemisch aus nur 2 1/2 Prozent steigert die Härte des Kupfers auf das Sechsfache, die Festigkeit auf das Fünffache, und die elektrische Leitfähigkeit beträgt 17 bis 19 gegenüber der üblichen Aluminium- und Rhosphorbronze. Leitungsdrähte usw. können daher in ihrem Querschnitt bis zu 50 Proz. vermindert werden. Die Einführung des Berylliums in die Werkstofftechnik muß als ein bedeutender Erfolg der deutschen Wissenschaft und Technik gewertet werden.

— Frage: Die aus dem Rheinland abziehenden Engländer nehmen auch allerhand Tiere: Ziegen, Katzen, Affen usw. mit nach der Heimat zurück, die ihnen als „Mascott“ gebient haben. Was ist ein Mascott?

Antwort: Das englische Wort Mascot, franz. Mascotte, kommt her von französisch-provinzialen Ausdruck Masco, welches „kleiner Zauberer“ bedeutet, aber ein Zauberer nur im guten Sinne, z. B. ein Junge oder ein Mädchen, die Glück ins Haus bringen sollen. Im J. 1880 hatte der Komponist Audran eine Oper komponiert, welche diesen Glauben zur Grundlage hatte, d. h. er hatte eine Mädchenfigur Mascotte geschaffen, die denjenigen, welche gut zu ihr waren, Glück brachte. Durch den großen Erfolg der Oper wurde der Name populär und später auch auf kleine Tiere übertragen, die man pflegte und aus abergläubischen Gründen oft mit sich führte. Seit dem Anfang dieses Jahrhunderts ist man dazu übergegangen, die lebendigen Tiere durch Tierpuppen und später auch andere Wollpüppchen zu ersetzen. Aber noch im Weltkrieg hatte jedes englische Regiment eine Mascotte (engl. Mascot), eine Katze, Ziege, einen Hund, einen Affen oder Papagei. Wenn das Regiment ausging, wurde diese Mascotte durch einen besonderen Charakter vorübergeführt oder getragen. Heute führt auch bei uns fast jeder Autobesitzer, Flieger und Luftfahrer eine kleine Puppe usw. als glückverheißenden Begleiter mit sich.

## Organische oder mechanische Arbeitsvermittlung?

Von Dr. J. Schupp,

Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Die Organisation der Arbeitsvermittlung ist durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bestimmt. Die Aufgabenstellung der Reichsanstalt ist in § 1 des Gesetzes über die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Reichsgesetz vom 20. März 1929) festgelegt.

und Dekorationskunst, im kaufmännischen Schriftverkehr, in Rechts-, Wirtschafts- und Warenkunde usw. Keine Arbeitskraft darf bei einer organischen Arbeitsvermittlung brach liegen, wenn sie durch Fortbildung und Erweiterung der Berufskenntnisse der Nachfrage des Arbeitsmarktes angepaßt werden kann. Eine wichtige Aufgabe zur Erreichung des Angebotes, das dem heutigen Prinzip der Auslese standhält, ist die systematische Pflege des allgemeinen Berufswissens jüngerer Angestellter, die Heranbildung einer Berufsspezifität mit umfassenden Kenntnissen. Zur Erreichung dieses Zieles hat man bei einem großen Angestelltenverbande die bekannte „Scheinfirmenarbeit“ eingerichtet, auf die gerade in der letzten Zeit oft in der deutschen Presse hingewiesen wird und die in der Gründung und praktischen Führung zahlreicher Scheinfirmen durch jugendliche Angestellte besteht.

Mit einer organischen Arbeitsvermittlung, die über einen der vergangenen Zeit angebrochenen Sinn hinaus dem rationalen Ausgange von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt dient, ist den Arbeitgebern und Angestellten am meisten geholfen.

## Der Reichsfinanzminister über die Finanzlage

Berlin, 31. Okt. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich gestern mit dem Gesetzentwurf zur Änderung der Reichshaushaltsordnung. Die Beratungen wurden eingeleitet mit einem ausführlichen Vortragsbericht des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding über die Einnahme des Reiches. Dr. Hilferding führte aus, dem Reichstag werde in dieser Herbsttagung noch ein Nachtragshaushalt für 1929 und auch der Haushaltsplan für 1930 vorgelegt. Der Nachtragshaushalt werde in erster Linie vorschlagen, daß im Jahre 1928 entstandene Defizit in Höhe von 154 Millionen abgedeckt werden, das s. Z. durch vom ihm schon vorgeschlagene Reichstagsberatungen angezwungene Streichungen durch den Reichstag und s. Z. durch überhöhte Einnahmemaße entstehen. Schließlich müßten auch eine Reihe von Ausgaben zur Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen oder Vertragsverpflichtungen, die erst im Laufe des Rechnungsjahres entstanden wären, wie z. B. die 12,5 Millionen Reichsmark aus dem belgischen Markt abkommen, eingestellt werden. Er werde den Nachtrag sofort vorlegen, wenn die Haager Konferenz mit einem positiven Ergebnis abschließen, das selbe gelte für den Etat 1930 und für die Finanzreform. Beide seien innig verbunden, da der Etat 1930 auf der Finanzreform aufgebaut sein werde. Die Finanzreform habe eine Senkung der Steuerlast zum Ziele, die notwendig sei zur Steigerung der Produktivität der Volkswirtschaft. Eine solche Steigerung sei zugleich die beste Sozialpolitik, denn sie führe zur Minderung der Arbeitslosigkeit und sei zugleich Voraussetzung künftiger sozialpolitischer Maßnahmen.

Unmöglich werde gegenwärtig nicht gedacht. Große Reichsmonopole brächten Komplikationen mit sich, die die Reform aufhalten könnten. Auch verbiete die Geldmarktfrage augenblicklich die Durchführung solcher Bestrebungen. Die Sanierung der Kassenlage, soweit sie auf dem ungedeckten Extraordinarium beruhe, könne durch Anleihen erfolgen. Die bedrohliche Situation der Kassenlage, wie sie im Frühjahr dieses Jahres entstanden sei, könne als überwunden gelten, wenn auch im Laufe dieses Winters von der Arbeitslosenversicherung noch einmal große Ansprüche an die Reichskasse gestellt werden würden.

Der Minister wandte sich dann gegen die pessimistische Stimmung, die sich in der Öffentlichkeit geltend mache. Wer über Anleihen verhandeln müsse, der empfinde sehr unangenehm die augenpolitischen Gefahren eines solchen unberechtigten Pessimismus. Die Lage der Wirtschaft sei durchaus nicht bedrohlich. Unsere Industrie sei wieder wettbewerbsfähig und der Export habe unsere Handelsbilanz wieder aktiv werden lassen.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding führte im Verlaufe der Aussprache noch aus, daß die Erwartung, das Arbeitsbeschaffungsprogramm durch langfristige Anleihen zu decken, getäuscht habe. Es müsse aber sehr der Versuch gemacht werden, mindestens einen Teil der kurzfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln. Die durch die Bündholzanleihe eingehenden Beträge würden nur zur Abdeckung der kurzfristigen Kredite benutzt werden; das bedeute einen mei-

## Die Statuten der Internationalen Zahlungsbank

Baden-Baden, 31. Okt. Die Statuten der I.Z.B. sind in der gestrigen Vormittagsitzung des Organisationsausschusses der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich endgültig fertiggestellt worden mit Ausnahme des § 2, der den Sitz der Bank bestimmt. Zweifellos wird die deutsche Delegation unter keinen Umständen sich für Brüssel als Sitz der Bank entscheiden. Die Annahme der Statuten erfolgte einstimmig. Daraus darf geschlossen werden, daß es der deutschen Delegation gelungen ist, der von ihr konsequent vertretenen Auffassung zum Siege zu verhelfen, daß in allen Zweifelsfragen einmal dem Youngplan der Vorzug zu geben ist, und daß ferner die Bindung mit dem Youngplan in den Statuten klar zum Ausdruck kommt.

## Krestinskis Aufgabe?

Paris, 31. Okt. Der ehemalige Sowjet-Geschäftsträger Bessedowski legt im „Matin“ seine Enthüllungen fort. Ueber den Sowjetbotschafter in Berlin, Krestinski, den er zu der Kategorie derer rechnet, die Einfluß besitzen, äußert sich Bessedowski wie folgt: Krestinski sei ein sehr intelligenter Mann habe sich in Berlin gute Beziehungen zu verschaffen gewußt, aber die Direktiven, die er vom Politischen Büro in Moskau erhalte, ließen sich schwer verwirklichen. In den letzten Wochen habe er den Auftrag gehabt, die Locarnopolitik Stresemanns und alsdann den Youngplan zu torpedieren. Krestinski könne hierzu nur in den Reihen der deutschen Nationalisten und der Deutsch-Bölkischen Verbände finden. Er führe den Auftrag so gut er könne aus, aber er habe Moskau davon in Kenntnis setzen müssen, daß die Beziehungen zu dem offiziellen Deutschland durch dieses Abenteuer nur kompromittiert werden könnten. Das habe genügt, um ihn sofort bei Stalin wie auch bei Molotow mißliebig zu machen.

## Polnische Propagandakurse zur Erhaltung des Korridors

Warschau, 31. Okt. Wie die polnische Presse mitteilt, sollen von einem Institut im Januar kommenden Jahres Lehrkurse für polnische Journalisten abgehalten werden, um sie zur Bekämpfung der deutschen Korridorpropaganda zu schulen. Für diese Kurse ist eine Reihe namhafter polnischer Fachleute gewonnen. Vorgelesen sind Vorträge über die Geschichte, die Kultur und die nationale Gliederung Pommereleens, die Konfuzius der deutschen Offiziere und ähnliches. Der ständige Kurkurs soll mit einem Vortrag des polnischen Handelsministers Kwiatkowski eröffnet werden und mit einem Ausflug nach Bromberg, Graudenz, Gdingen und Danzig schließen. Wie die polnische Presse noch mitteilen weiß, sollen auch die in Polen tätigen ausländischen Berichterstatter zu diesem Vortrag zugelassen werden.

## Verunglimpfung des Reichsfinanzlers

Berlin, 31. Okt. In einer Kundgebung für das Volksbegehren in Stettin hat der deutsch-nationale Abgeordnete und Rechtsanwalt Dr. Everling nach der Pommerschen Tagespost u. a. gesagt: „Herr Müller, der frühere Reisende in sanitären Japanen, ist heute Reichsfinanzler“. Aus der Äußerung des Dr. Everling geht hervor, daß es ihm nur darauf ankam, den Reichsfinanzler zu verunglimpfen. Obwohl der Beruf eines Reisenden genau so ehrenwert ist wie der eines Rechtsanwalts, stellen wir fest, daß der Reichsfinanzler früher niemals Reisender gewesen ist. Die Kampfesweise des Dr. Everling richtet sich in den Augen aller anständigen Politiker von selbst.

## Handel.

### Günstige Entwicklung der A.G.

Ueber den Verlauf des am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahres 1928-29 verläutet, daß die Entwicklung des Berichtsjahres den Erwartungen im allgemeinen entsprochen habe. Es sei auch diesmal möglich gewesen den Umsatz zu steigern, ebenso seien die Auslandsaufträge in verschiedenen Abteilungen höher als im Vorjahr gewesen. Die

# Unsere täglichen Fragen

1.

— Frage: Wie kommt man dazu, von einem Adligen zu sagen: in seinen Adern fließt blaues Blut?

Antwort: Die rebensartige Ansicht, daß vornehme adlige Personen blaues Blut in ihren Adern haben, geht zurück auf den Unterschied, den vor Jahrhunderten die Spanier machten zwischen der dunklen Hautfarbe der Mauren und der Haut der westgotischen Edelherren, die so weiß und zart war, daß die blauen Adern durchschimmerten.

— Frage: Im ehemals kaiserlichen Tiergarten zu Palais bei Wien ist es jetzt jedermann gegen allerdings sehr hohe Schutzgelder erlaubt, Mufflons zu jagen. Was sind das für Tiere?

Antwort: Die Mufflons (Ovis musimon) sind eine ehemals über ganz Südeuropa verbreitete gewesene Schaafart, die gegenwärtig nur noch auf den Felschrofen der unwirtlichen Gebirge von Korsika und Sardinien anzugreifen ist. Die Lebensweise der ungemein scheuen und im Klettern gewandten Tiere ähnelt jener der Ziegen. Nur die Böcke der meist gelb gefärbten Mufflons haben gutentwickelte Hörner, die bis zu 80 Zentimeter lang werden. Mufflons sind selbst in Zoologischen Gärten selten zu finden, weil sie für Witterung, Nahrung usw. sehr empfindlich sind. Im Lainzer Tiergarten werden sie seit langer Zeit gehegt und mit Jaser, Kleie und Heu gefüttert.

— Frage: Warum wird der Frühherbst auch Altweibersommer genannt?

Antwort: Im Frühherbst durchziehen häufig weiße Fäden die Luft, welche Altweibersommer, Herbstfäden, Sommerflug und dergl. genannt werden. Die ersterwähnte Bezeichnung wurde auf die Jahreszeit übertragen. Die Fäden sind die Erzeugnisse von Spinnen und werden vom Winde umhergetragen, bis sie sich auf Gräsern, Baumzweigen usw. festlegen. Als Erzeugerinnen kommen namentlich Kreuz-, Krabben- und andere Spinnen in Betracht. Unsere heidnischen Vorfahren brachten diese Fäden mit ihren Göttern in Verbindung. Unter dem Christentum bezog man sie besonders auf die Gottesmutter Maria, weshalb sie in Frankreich nach heute Fäden der allerheiligsten Jungfrau genannt werden. In Süddeutschland nennt man sie Marienarn und in England Schleppe Gottes. Auch bei den alten Slaven sah man in den Altweiberfäden ein Gespinnst, welches von einem Gotte über die Erde gebreitet wurde.

2.

— Frage: Im Londoner Clearing-House sind große Durchstichereien festgestellt worden. Was ist das für ein Internethmen?

Antwort: Clearing-House (spr. Kliringhaus) ist ein Abrechnungsbüro in London, wo Londoner Bankfirmen täglich durch besondere Beamte gegenseitige Forderungen und Guthaben ausgleichen. Derselben Bestimmung dienen in Deutschland die Abrechnungstellen der Reichsbank.

— Frage: Im Youngplan ist außer von Sachleistungen die Rede von Transfer und Recovery. Was ist darunter zu verstehen?

Antwort: Deutschland leistet die Tribute zu einem kleinen Teil in Sachleistungen, d. h. die Lieferanten erhalten ihre Rechnungen nicht von den ausländischen Bestellern bezahlt, sondern von der deutschen Regierung zu Lasten des Reparationskontos. Der größte Teil der Tribute wird bar bezahlt, d. h. in Reichsmark, indem die Reichsregierung die jeweiligen Beträge auf das Konto überweist, das der Reparationsagent bei der Reichsbank besitzt. Der Reparationsagent muß nun zusehen, wie er das Geld in die Hände seiner Auftraggeber überführt. Er tut dies, indem er sein Reichsmark-Guthaben zum Ankauf von Devisen, d. h. von ausländischen Zahlungsmitteln, also auch Wechseln, benützt und diese dann den Tributgläubigern nach Maßgabe ihrer Forderungen direkt überweist. Das ist der Transfer (lat. Uebertragung). Ein dritter, etwas verwickelter Weg ist der sog. „Reparation Recovery Act“. Hierbei zahlt die Reichsregierung einen Teil des Tributs selbst in ausländischer Währung. Zu diesem Zweck müssen alle deutschen Exporteure, die Waren nach Frankreich oder England verkaufen, einen Teil ihres Devisen-Erlöses an das Reich abliefern, das diese Devisen in Reichsmark umtauscht. Recovery ist ein englisches Wort und heißt: Schulden eintreiben, wiedererlangen.

— Frage: In Sachsen wird eine Art von Weißbier, Gose genannt, gerne getrunken. Weshalb ist dieses Getränk zu seinem Namen gekommen?

Antwort: Die Gose, das meistens in langhalsigen und bauchigen, unverschlossenen Flaschen verschäufte süß-säuerliche, weißbierähnliche Getränk, wurde ursprünglich in der an der Gose gelegenen Stadt Goslar erzeugt und hat von dem Flusse seinen Namen, wie auch die Stadt selbst.

3.

— Frage: Handwerksburschen tragen ihre Habseligkeiten in einem Felleisen. Wie ist dieses Wort zu erklären?

Antwort: In früheren Zeiten nannte man in Frankreich die für Postfächer bestimmten Behälter „valise“. Diese valisen, vom deutschen Worte fälschlich Fallisen ausgesprochen, wurden in das ähnlich klingende Wort Felleisen veräußert; die Behälter dienten ebendamals allen Reisenden als Reisetasche.

— Frage: Was versteht man unter einem Ekzem?

Antwort: Ekzem ist ein griechisches Wort, die Bezeichnung für „nässende Flechte“. Es ist dies eine juckende Hautkrankheit mit Knötchen, Bläschen, Pusteln, Rötung und Schwellung der Haut, auch schuppig und nässend. Sie kann akut, d. h. d. oder auch chronisch, d. h. nicht heilend, sein. Ursachen sind gewisse Pilze, innere Krankheiten und auch äußere Reize.

— Frage: Wie kommt der Verschluß von Gas- und Wasserleitungen usw. zu dem Namen „Hahn“?

Antwort: Bei den alten Römern hatte der Griff des Verschlußhahnes von Röhren die Form eines Hahnes. Dieser Vogel, der das Symbol der Wachsamkeit darstellte, soll jederzeit mahnen, die Röhren rechtzeitig zu schließen. Auch in England hat man die gleiche Bezeichnung.

— Frage: Was ist das Regelspiel und was bedeutet die Redensart „mit Kind und Regel“?

Antwort: Das Regelspiel ist germanischen Ursprungs. Die Abwägung der Regel hatte symbolisch-religiöse Bedeutung. Die 9 entsprach bei den alten Germanen den herrschenden Begriffen von den 9 Welten und den 9 Weltaltern, außerdem war die Zahl 9 dem Gott der Freude und des Frohsinns heilig. Schon im 13. Jahrhundert war das Regelspiel eine sehr beliebte Unterhaltung bei arm und reich, in Dorf und Stadt. Regel, aus dem althochdeutschen Regil entstanden, bedeutet eigentlich: Stock, Knüttel. In einem Wörterbuch von 1842 wird auch ein uneheliches Kind so bezeichnet. Daher schon die 1422 bezugte Redensart „Mit Kind und Regel“ im Sinne von: „Mit allen Kindern, auch den unehelichen“. Heute bedeutet „Mit Kind und Regel“ soviel wie „Mit allen Kindern und dem ganzen Hausrat“.

— Frage: In Oberösterreich (Gallspach) hat der Gaiensarzt Jelleis riesigen Zulauf gefunden. Jetzt wird sein Heilverfahren auch anderwärts angewendet. Worin besteht dieses?

Antwort: Die Heilbesuche Jelleis sind hauptsächlich elektrische Hochfrequenzbestrahlung und Radium. Die Konstruktion des Babner Hochfrequenzapparates ist leicht zu überblicken. Unter Benützung eines Kabels der elektrischen Leitung wird ein Starkstrom bis zu 100 000 Volt erzeugt, der durch einen Radium enthaltenden Zylinder geführt und in eine bewegliche, hierbei aufsteigende Schmir gelteitet wird, an deren Ende sich die birnförmige Kathode befindet. Bei jeder Berührung springen aus dieser zentimeterlange Funken. Bei Anlegung an den Körper empfindet man angenehme Wärme. Außerdem gibt es noch eine zweite Anwendung des Stromes: Der Strom wird in ein käfigartiges Metallgestell geleitet, in welchem der Kranke sitzend Platz nimmt. Obwohl der Patient den durch seinen Leib treisenden Strom gar nicht fühlt, erkennt man dessen Stärke doch am Glühendwerden eines hufeisenförmigen Drahtes, das durch die bloße Induktion hervorgerufen wird. Ähnliche Vorgänge spielen sich wahrscheinlich auch im Körper ab. Möglicherweise kommt es dort zur Spaltung und Verbrennung kleinster Teile, in denen die Krankheiten verstofflicht sind. Allerdings ist zu dieser Behandlungsform eine Apparatur notwendig, die sich ihrer hohen Kosten wegen nur in großen Heilanstalten befinden kann.

5.

— Frage: In Barmstedt i. Holstein muhten alle Schulen wegen einer epidemisch auftretenden Kinderlähmung geschlossen werden. Wie kennzeichnet sich diese Krankheit?

Antwort: Die Kinderlähmung ist eine ansteckende, meist Kinder befallende Krankheit, die mit Fieber, oft auch mit Husten beginnt, und infolge von Rückenmarkserfrierung (daher spinale R.) in Lähmungen übergeht. In etwa 80 Prozent der Fälle werden davon die Beine betroffen. Erst innerhalb eines Jahres kann sich die Krankheit bessern; der dann erreichte Zustand der Lähmung bleibt aber für immer. Gefährlicher ist die sog. zerebrale Kinderlähmung, weil sie in 20 Prozent zum Tode führt, insofern hierbei das Gehirn zerstört wird. Auch werden die Augen-, Gesichtss- und Sprechmuskeln gelähmt. Der Erreger der Kinderlähmung ist noch nicht entdeckt.

## Mäntel = Ulster = Paletots

Loden- und Regenmäntel,  
 „Kübler“ - Westen - Strickkleider - Anzüge  
 Mantel- und Kleiderstoffe,  
 „Ribana“ und „Neslef“ Unterwäsche  
 Stepp- und Wolldecken, Betten u. Matratzen,  
 Plümos, Kissen, Federn und Daunen.

Meine Auswahl ist besonders groß.

**Alex SIMON - Mechernich.**



Chicke kleidsame Formen in bester Ausführung und doch

**billig**  
 bringt Ihnen das

**Modehaus**

**Jenny Kaufmann, Mechernich**

Bringen Sie mir baldigst Ihre alten Hüte zum Um-  
 pressen und Modernisieren. Auch bei mir

## Weshalb Volksbegehren?

wo doch der Winter naht

Sorgen Sie zuerst für günstigen Einkauf,

indem Sie sich von meiner großen Aus-  
 wahl, bekannt guten Qualitäten und niedrigen  
 Preisen überzeugen. Damen- Mädchen- u.

Kinder-Mäntel. Herren- Burschen- u. Knaben-  
 Paletots. Herren- Burschen- und Knaben-An-  
 züge. Lodenjoppen-, Windjacken-, Berufsklei-  
 dung. Dann biete ich Ihnen besondere Vor-  
 teile in Damen- Herren, Kinder-Westen, Pullo-  
 ver Strickanzüge, Strickkleider, sehr preiswert.

Damen-, Herren-, und Kinderunterzeuge, so-  
 wie Strümpfe, Herren-, Damen-, und Kinder-  
 Handschuhe. Kleiderstoffe - Mantelstoffe -  
 Plüschbesätze - Gardinen - Portièren - Läufer-  
 stoffe, Damast - Federleinen - Bettrelle -  
 Biber - Nessel - Hemdentuch - Schürzen-  
 siamosen - Daunen - Federn - Flocken, Stepp-  
 decken - Bettdecken - Große Auswahl in  
 Damen- Herren- und Kinderschuh. Herren-,  
 Wäsche - Krawatten - Schirme usw. usw.

Unser Bestreben ist reelle Bedienung,  
 Gute Ware.

Billige Preise.

Ich gebe Ihnen auf alle Waren Bar-Geld-  
 Rabattmarken. Verlangen Sie ein Spar-  
 buch bei mir

**S. Jonas Inh. Ww. Katz**

Mechernich.

Turmhofstraße.

## Noch fehr billig

## Alter Korn Fl. 2.60